

Futtern bei Muttern

Kuh und Kalb werden meist kurz nach der Geburt voneinander getrennt. Doch es geht auch anders.

Ein Kalb, das im Stall zufrieden am Euter der Mutter saugt – so sieht die Idealvorstellung glücklicher Kühe aus. Tatsächlich ist das ein seltener Anblick. In der Regel werden die Kälber selbst in der ökologischen Milchproduktion kurz nach der Geburt von ihren Müttern getrennt und alleine aufgezogen. Die frühe Trennung soll Infektionen vermeiden und einer zu engen Bindung an die Mutter, die in diesen Haltungssystemen problematisch werden könnte, entgegenwirken.

Üblich ist in der modernen Milchviehhaltung, dass Kälber spätestens einen Tag nach der Geburt von der Mutter getrennt werden. Würden die Jungtiere bei der Mutter bleiben, wäre der Milcher

trag deutlich geringer: „Die Kälber trinken einen Teil der Milch und die Kuh lässt sich beim Maschinenmelken nicht so gut stimulieren“, sagt Dr. Kerstin Barth vom Thünen-Institut für Ökologischen Landbau.

Die Trennung von der Mutter hat somit ökonomische Vorteile für den Landwirt, doch der Preis für die Tiere ist hoch: Das

natürliche Bedürfnis aller Säugetiere, anfangs bei der Mutter zu bleiben, wird unterdrückt. Das Kalb erfährt keine Zuwendungen wie das sonst typische Ablecken. Auch wie man mit anderen erwachsenen Tieren umgeht, um etwa Auseinandersetzungen zu vermeiden, lernen die Jungtiere nicht. Verhaltensauffälligkeiten können die Folge sein: Mutterlos aufgezogene Kühe saugen später an allem.

Die muttergebundene Aufzucht geht einen anderen Weg. Die Jungtiere bleiben auch nach der Geburt bei ihrer Mutter. Oft werden sie in den ersten drei Mona-

ten weiter natürlich gesäugt. Teilweise handelt es sich dabei nicht um die leibliche Mutter, man spricht dann von ammengebundener Aufzucht. Doch ist die natürlichere Aufzucht wirklich besser? Diese Frage untersuchten Forscherinnen und Forscher um Kerstin Barth. Sie starteten in den hauseigenen Stallungen in Trenthorst mehrere Experimente. „Ziel war herauszufinden, wie sich die muttergebundene Aufzucht auf die Gesundheit der Kälber, die Milchleistung der Kühe und das Verhalten der Tiere auswirkt“, sagt Barth. Fest steht, dass die Kälber, die von

der Mutter gesäugt wurden, keine Verhaltensauffälligkeiten, wie das gegenseitige Besaugen, zeigten. Und wie verhalten sich die ausgewachsenen Kühe aus muttergebundener Aufzucht? Die Forscher aus Trenthorst gingen auch dieser Frage nach. Bei verschiedenen Tests wurde deutlich: „Muttergebundene Kühe sind im Vergleich zu künstlich aufgezogenen Tieren viel aktiver und interessierter an ihrer Umgebung“, so Projektleiterin Barth. „Das ist ein Hinweis darauf, dass die muttergebundene Aufzucht durchaus Langzeiteffekte hat.“ Beim Verhalten der erwachsenen Kühe untereinander ließen sich keine bedeutenden Unterschiede zwischen den Kühen aus muttergebundener und künstlicher Aufzucht feststellen. Eine Untersuchung in 20 deutschen Betrieben zeigte überdies: Sind die Haltungsbedingungen vergleichbar, unterscheiden sich die Tiere auch körperlich und gesundheitlich nicht.

Geringere Milchleistungen bei der muttergebundenen Aufzucht oder verhaltensauffällige Kälber, die von der Mutter getrennt wurden? Wie sich Landwirte entscheiden, ist immer auch eine Entscheidung für oder gegen mehr Tierwohl. Angesichts wachsender Ansprüche der Konsumenten könnte die muttergebundene Aufzucht eine reale Alternative werden.

Von Sabine Hoffmann

